

Öffentliche **Beschlussvorlage**

Vorlagen-Nr.:
V/0369/2012
Auskunft erteilt: Herr Zimmermann
Ruf: 492 62 42
E-Mail: ZimmermannBernhard@stadt-muenster.de
Datum: 11.05.2012

Betrifft

Umbenennung der Wagenfeldstraße in Robert-Blum-Straße

Beratungsfolge

22.05.2012 Bezirksvertretung Münster-Mitte

Entscheidung

Beschlussvorschlag:

I. Sachentscheidung:

1. Entsprechend der Empfehlung der Kommission Straßennamen wird die Wagenfeldstraße umbenannt.
2. Die bisherige Wagenfeldstraße erhält den Straßennamen Robert-Blum-Straße.

II. Finanzielle Auswirkungen:

Es entstehen Kosten für neue Straßennamenschilder. Die Finanzierung ist aus laufenden Mitteln des Tiefbauamtes aus dem Budget „1201-Straßenerhaltung“ sichergestellt.

Begründung:

Diese Beschlussvorlage zur Wagenfeldstraße steht im Zusammenhang mit den stadtweiten Diskussionen über NS-belastete Straßennamen.

Ein Ausgangspunkt der Diskussionen war im Mai 2007 der Antrag der SPD-Fraktion der BV-West auf Umbenennung des Carl-Diem-Weges. Ebenfalls im Mai 2007 hat die SPD-Fraktion in der BV-Mitte um Prüfung der Vorwürfe gegen den Namensgeber des Jöttenweges gebeten sowie einen Bericht über die Straßennamen angefordert, deren Namensgeber in die Unrechtstaten bzw. Kriegsverbrechen des Nationalsozialismus verstrickt waren. Diese Prüfung führte zu einem Auftrag an den Historiker Dr. Schmidt, der die Namensgeber der Straßen im Stadtbezirk Mitte auf deren Verstrickung in die Unrechtstaten des NS-Regimes überprüfen sollte. In seinem Gutachten benannte Dr. Schmidt 29 Personen, die er in 4 Kategorien eingeteilt hatte:

- Kategorie 1: keine Nähe zum NS-Regime
- Kategorie 2: Haltung zum NS-Regime nicht eindeutig
- Kategorie 3: Aktive Stützen des NS-Regimes
- Kategorie 4: Beteiligung an Kriegsverbrechen oder Unrechtstaten

Während in der Kategorie 4 keine Namensgeber auf Münsters Straßenschildern vorhanden sind, sind es in der Kategorie 3 nach dem Gutachten Schmidt 7 Personen (Franz Ludwig, Ludwig Humborg, Karl Wilh. Jötten, Hans Pfitzner, Alfred Stühmer, Karl Wagenfeld und Agnes Miegel), davon liegt jedoch die Agnes-Miegel-Straße im Stadtbezirk Ost. Ein weiterer Prüfauftrag des Oberbürgermeisters an das Stadtarchiv zu den Straßennamen im übrigen Stadtgebiet ergab drei weitere Namensgeber in der Kategorie 3 aus dem Stadtbezirk Münster-Ost. Darüber hinaus hatte der Ratsantrag der SPD-Fraktion vom Januar 2008 zur Umbenennung des Hindenburgplatzes die Debatte um Straßennamen sehr stark in die Öffentlichkeit getragen.

Nach der Kommunalwahl 2009 hat der erweiterte Ältestenrat des Rates beschlossen, eine Kommission unter der Leitung des Oberbürgermeisters einzusetzen, der alle im Rat vertretenen Parteien und die Historiker Prof. Dr. Thamer und Prof. Dr. Kenkmann angehören sollten.

Diese Kommission sollte über die zehn Personen der Kategorie 3 (dazu Diem und Hindenburg) also über zwölf Namensgeber beraten. Im Vordergrund des Prüfauftrags stand nicht die Bewertung der gesamten Lebensleistung dieser Personen, sondern ob und inwieweit die Namensgeber das NS-Regime gestützt haben. Außer der Beratung über historische Fakten sollte die Kommission den entscheidungsbefugten Gremien (Rat und Bezirksvertretungen) ihre Empfehlung mitteilen, ob die Ehrung durch den Straßennamen nach wie vor angemessen sei und eine Umbenennung stattfinden solle oder nicht.

Nach Abschluss der Kommissionsarbeit hat der erweiterte Ältestenrat die Ergebnisse und Empfehlungen der Kommission am 07.07.2011 entgegengenommen und die Verwaltung beauftragt, diese Ergebnisse in einer breit angelegten Informations- und Kommunikationsphase zu veröffentlichen. Zusätzlich sollte die Verwaltung eine repräsentative Bürgerumfrage zur Frage der „Ehrung“, die mit der Benennung einer Straße nach einem Namensgeber verbunden ist, durchführen. Diese Bürgerumfrage sollte eine zusätzliche Informationsquelle für die Diskussion in den Gremien bilden, diese aber nicht binden.

Die Informations- und Kommunikationsphase hatte zum Ziel, über die Ergebnisse der Kommission zu informieren. Insbesondere sollte die auf neuen Erkenntnissen der historischen Forschung basierende Einschätzung der Kommission zu den Namensgebern vermittelt werden, da diese Erkenntnisse vermutlich in weiten Teilen der Bürgerschaft nicht bekannt sind.

Im Vordergrund der Information sollte daher nicht die gesamte Lebensleistung der Namensgeber stehen, sondern sollten insbesondere die neuen historischen Fakten stehen, nach denen die Namensgeber nach heutiger Bewertung nicht mehr als Vorbilder dienen können und eine Ehrung nicht verdient haben.

Die Information der Öffentlichkeit erfolgte unter dem Motto „*Ehre, wem Ehre gebührt?!*“

- mit einer neuen Internetseite auf der Homepage der Stadt unter www.muenster.de/stadt/strassennamen, freigeschaltet seit 21.12.2011
- mit der Ausstellung „*Widerstände im Münsterland*“ in der Bürgerhalle des Rathauses vom 19.11. - 21.12.2011
- mit der Ausstellung „*Ehre, wem Ehre gebührt ?!*“ in der Bürgerhalle des Rathauses vom 26.01. - 16.03.2012

- mit einer Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung „Ehre, wem Ehre gebührt?!“ am 25.01.2012 im Rathaus-Festsaal
- mit zwei Informationsveranstaltungen in den Stadtbezirken Ost und Mitte am 26.01.2012 und 09.02.2012
- mit einer Podiumsdiskussion „Ehre, wem Ehre gebührt?! - Geschichte und Verantwortung in einer demokratischen Gesellschaft“ mit prominenten Podiumsteilnehmern am 29.02.2012 im Rathaus-Festsaal

Ergebnisse der Bürgerumfrage

Die repräsentative Bürgerumfrage wurde vom Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung in der Zeit vom 25.01. - 15.02.2012 durchgeführt. Es wurde unter anderem die Frage gestellt: *„Sind Sie generell dafür, Personen mit besonderer zeitgeschichtlicher Bedeutung durch Benennung von Straßen, Wegen und Plätzen in Münster zu ehren?“* Knapp 70 Prozent der Antworten lauteten „Ja“.

Auf die weitere Frage *„Es gibt - neben dem Hindenburgplatz - noch weitere Anträge aus Bürgerschaft und Politik zur Umbenennung von Straßen und Wegen: Was würden Sie vorschlagen, wenn sich deren Namensgeber/innen nach neueren quellengestützten Forschungsergebnissen als Stützen des NS-Regimes erwiesen haben?“* sprachen sich knapp 40 Prozent der Befragten für eine Umbenennung aus.

Die einzelnen Umfrageergebnisse sind in Anlage 1 beigefügt.

Empfehlung der Kommission Straßennamen zur Wagenfeldstraße

Die Kommission hat in ihrer abschließenden 4. Sitzung am 15. Juni 2011 zusammengefasst folgende Empfehlungen abgegeben:

„Die Kommission empfiehlt einstimmig (bei 1 Enthaltung) die Umbenennung der Wagenfeldstraße. Maßgeblich für das Votum war, dass Wagenfeld sich aus voller Überzeugung, nicht aus opportunistischen Gründen, dem NS-Regime angedient hat. Auf seine Arbeit vor 1933 konnte die nationalsozialistische Ideologie aufbauen.“

Die im Folgenden angeführte Begründung für die Umbenennung ist dem vom Stadtarchiv aufbereiteten Internetangebot *„Ehre wem Ehre gebührt!?“* entnommen.

Wagenfeldstraße

Die Straße wurde 1951 benannt nach Karl Wagenfeld, * 05.04.1869 in Lüdinghausen † 19.12.1939 in Münster, Lehrer, Mundartdichter und Schriftsteller, Redakteur und Organisator des Westfälischen Heimatbundes

Karl Wagenfeld und der Nationalsozialismus

Politische Mitgliedschaften

27.04.1933: Eintritt in die NSDAP (Mitgliedsnummer 2496073)

Weitere Mitgliedschaften: Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV)

"Schulter an Schulter für unsere deutsche Sache arbeiten"

In einem Brief an seinen nationalsozialistischen Freund Heinrich Glasmeier begründete Wagenfeld seinen Eintritt in die NSDAP:

"Was ich da an Eindrücken gewonnen habe, hat mir die unbedingte Notwendigkeit klar gemacht, dass ich, wenn meine Lebensarbeit nicht geschädigt werden soll, unbedingt der N.S.D.A.P. beitreten muss. [...] Dass das keinen Gesinnungswandel bedeutet, wissen Sie. Wer in mir einen Konjunkturjäger sehen sollte, dem schlage ich [...] in die Fresse. [...] und hoffe, dass wir jetzt noch besser als früher Schulter an Schulter für unsere deutsche Sache arbeiten können."

"Das neue Reich brachte meiner Forderung die Erfüllung."

Zitat aus einem von Karl Wagenfeld verfassten Lebenslauf: *"Der deutsche Mensch als Träger deutschen Wesens muss Mittel und Endpunkt deutschen Heimatschutzes, deutscher Heimatschutz muss Volkssache werden. Das neue Reich brachte meiner Forderung die Erfüllung."* (Karl Wagenfeld, Bundesarchiv, Akte Reichsschrifttumskammer, vermutlich 1938)

"Wir brauchen uns nicht umzuschalten"

Dies bescheinigte Karl Wagenfeld dem Westfälischen Heimatbund am 22. April 1933. Nur einige Tage später erklärte er erneut: *"Der Westfälische Heimatbund hat es nicht nötig 'umzuschalten', weil seine Arbeit stets im Sinne des neuen Reiches gewesen ist."* Diese offensive Erklärung für den Nationalsozialismus war Ausdruck seines Selbstbewusstseins. Er erschien ihm als idealer Bündnispartner und Vollstrecker des eigenen Programms. Das war nicht falsch. Wagenfelds Anschauungen zeigten schon vor 1933 große Gemeinsamkeiten mit der Ideologie des Nationalsozialismus.

Diese Nähe lässt sich vor dem Hintergrund der um 1900 entstandenen Heimatbewegung verstehen. Wagenfeld war einer ihrer führenden geistigen Köpfe. Die Bewegung strebte eine geistig-kulturelle Erneuerung an und machte sich den Schutz der Heimat und des *"westfälischen Volkstums"* vor Modernismus, Industrialisierung und Verstädterung zur Aufgabe. Wagenfeld formulierte in seinen Schriften sein Bekenntnis *"zum deutschen Wesen"*, zum Provinziellen und zu dörflich-bäuerlichen Lebensformen. Sein gesellschaftspolitisches Ideal umfassten Begriffe wie Familie, Stamm, Schollenverbundenheit, Besiedlung des Ostens. Nach 1933 griff er den NS-Jargon auf und sprach etwa von *"Blut und Boden"*. Gemeinsam strebten Wagenfeld und die Nationalsozialisten die Schaffung einer gleichförmigen *"Volksgemeinschaft"* an. Seine katholisch geprägte, völkisch-konservative Weltanschauung wies ein hohes Anknüpfungspotential an die NS-Ideologie auf.

Rasseideologie

In Wagenfelds Denken und Schreiben fanden sich zeitgemäß schon vor 1933 Forderungen nach *"Rassereinheit"*. Dafür plädierte er 1926/27 im Coesfelder Kreisheimatkalender. Er stellte dem *"Rassengemisch der Großstadt"* den *"blonden Niederdeutschen"* entgegen. Schon früh trat er ein für die Einhaltung eugenischer Regeln zum Schutz des *"Stammes- und Blutserbes der Väter"* gegenüber *"Fremdrassigen"*. Die Gegner der Heimatbewegung und ihrer Ziele sah er teils in Angehö-

rigen fremder Völker außerhalb der deutschen Grenzen, teils in "*Fremdrassigen*" innerhalb der deutschen Grenzen, die "*das deutsche Gastrecht mißbrauchen*". Mit letzteren gebe es "*nur Kampf, Kampf bis zum sieghaften Ende*".

Es gab aber auch gewisse Unterschiede beim Rassebegriff. Während der Nationalsozialismus aus vermeintlicher biologischer Minderwertigkeit die Vernichtung folgerte, sah Wagenfeld noch ein Veränderungspotential des "*Minderwertigen*" durch Erziehung. Die größte Differenz zwischen Wagenfeld und dem Nationalsozialismus bestand wohl darin, dass Wagenfelds Anschauungen ursprünglich christlich geprägt waren, während die Nationalsozialisten eher areligiös waren. Die Weltanschauung Karl Wagenfelds weist insgesamt jedoch mehr Anknüpfungspunkte als Unterschiede zur NS-Ideologie auf.

Beteiligung an nationalsozialistischer Propaganda

Wagenfeld beteiligte sich an dem von ihm begrüßten Bündnis zwischen Heimatbewegung und Nationalsozialismus. Die propagandistische Ausrichtung des ersten Westfalentags nach der Machtübernahme 1933 lag ganz auf der Linie der Nationalsozialisten. Er stand unter dem Motto "Heimat und Reich". Bei zahlreichen Veranstaltungen wurde die gemeinsame Zielrichtung betont. Ohne die Beteiligung der NSDAP und des Provinzialverbandes wäre die geplante Massenveranstaltung nicht möglich gewesen. Deshalb forderte der Westfälische Heimatbund die Partei zur Mitorganisation auf. Die Veranstaltung bot das Forum zu einer Selbstinszenierung beider Organisationen. Seine Ansprache bei einer Massenkundgebung auf dem Hindenburgplatz beendete Wagenfeld mit den Worten:

"Herzlicher Dank unserem Führer, unserem Reichskanzler Adolf Hitler! Ihm, dem Volkskanzler, das Gelöbnis westfälischer Treue, ihm und seinem großen Werke ein frommes 'Guod help!' ein hoffnungsreiches 'Glückauf', ein mannhaftes 'Sieg Heil!'" (Münsterischer Anzeiger vom 18.09.1933)

Auftrag der SA der NSDAP Gruppe Westfalen zur Formulierung eines Spruches für die SA-Dolchklinge

Im Nachlass von Karl Wagenfeld findet sich ein Schriftwechsel von drei Briefen aus dem Jahr 1934. An Wagenfeld wird die Bitte herangetragen, einen Spruch für die SA-Dolchklinge zu entwerfen. Wagenfeld drückt in seinem Antwortschreiben "*eine grosse Freude*" aus, "*wenn es ihm vergönnt sein sollte, einen guten Spruch zu schaffen, der als Widmung bei der Verleihung der S.S.-Dolche zu verwenden wäre*". Daraufhin dankt ihm der SA-Sturmabführer dafür, dass er seine "*bewährte Kraft der SA zur Verfügung stellen*" wolle.

Wagenfeld-Ehrung

Der Westfalentag 1933 wurde mit einer Karl-Wagenfeld-Ehrung im Friedenssaal eingeleitet. Damit stattete die nationalsozialistische Führung der Provinz Westfalen und der Stadt Münster Karl Wagenfeld ihren Dank ab. Die großzügige Ehrengabe sollte Wagenfeld in den Genuss eines eigenen Hauses (Görresstraße 1) bringen.

"Als Zeichen dieses Dankes hat der Provinzialausschuss dann Herrn Dr. Wagenfeld anschließend die Verleihung einer Ehrengabe an den Dichter beschlossen, die ihn zum Besitz eines eigenen Heimes auf eigener Scholle instand setzen soll."

Weitere Unterstützung für die Nationalsozialisten

Noch nach seinem offiziellen Ausscheiden als Vorsitzender des Heimatbundes äußerte sich der von den Nationalsozialisten mehrfach ausgezeichnete und finanziell geförderte Wagenfeld in öffentlichen Erklärungen positiv und unterstützend zum nationalsozialistischen Regime. Mindestens bis 1936 sind Loyalitäts- und Unterstützungserklärungen für Hitler und das NS-Regime überliefert, die wohl auf Veranlassung regionaler NSDAP-Stellen erfolgten.

Zur Person Karl Wagenfeld

Lebenslauf

- 1886–1889: Lehrerseminar Warendorf
- 1889–1899: Volksschullehrer in Göttingen/Westf., Bockholt und Recklinghausen
- Ab 1899: Lehrer an der Martinischule in Münster
- Um 1900: Verfassung erster literarischer Werke in westfälischer Mundart und im Geist der Heimatbewegung. Bis ca. 1934 produziert er ein umfangreiches literarisches Werk.
- 1913: Anregung Wagenfelds zur Gründung des Westfälischen Heimatbundes (WHB)
- 1919-1925: Freistellung vom Schuldienst für sein Engagement im WHB
- 1925: einstweiliger und 1932 endgültiger Ruhestand
- 1926: 2. Vorsitzender des WHB
- 1933: 1. Vorsitzender des WHB
 Begründer und Redakteur der Schrift "Heimatblätter der Roten Erde"
- April 1934: Ablösung als Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes
- 1934: Krankheitsbedingter Rückzug aus der Arbeit des Westfälischen Heimatbundes

Ehrungen

- 1929: Ehrendoktorwürde der Universität Münster
- 1933: Ehrengabe der Provinz Westfalen: Wohnhaus in der Görresstraße
- 1939: 3. Westfälischer Literaturpreis zum 70. Geburtstag. Nationalsozialisten ehrten ihn damit als Geistesverwandten und Vorkämpfer.
- 1939: Ehrengabe Adolf Hitlers in Höhe von 1.000 Reichsmark
- Nach 1945: Ehrung und Würdigung Wagenfelds vor allem als einer der größten niederdeutschen Heimatdichter in Westfalen
- 1949: Karl Wagenfelds-Gedächtnisfeier zum 80. Geburtstag

- 26.02.1951: Straßenbenennung
- 1954-1956: Herausgabe seiner zweibändigen „*Gesammelten Werke*“ durch Friedrich Castelle
- 1967: Benennung einer Realschule nach Karl Wagenfeld

Weitergehende Informationen

Weitere Dokumente, Quellen- und Publikationsangaben finden sich auf der Internetseite www.muenster.de/stadt/strassennamen/

Fazit

Aufgrund der einstimmigen Empfehlung (bei 1 Enthaltung) der Kommission Straßennamen schlägt die Verwaltung die Umbenennung der Wagenfeldstraße vor. Von der Umbenennung sind 161 gemeldete Einwohner und Einwohnerinnen unter 39 Hausnummern betroffen.

Anträge oder Anregungen nach § 24 Gemeindeordnung zum Straßennamen Wagenfeldstraße liegen nicht vor.

Neuer Straßenname Robert-Blum-Straße

Entsprechend einem Vorschlag aus der Bezirksvertretung Mitte schlägt die Verwaltung vor, die bisherige Wagenfeldstraße in Robert-Blum-Straße umzubenennen.

Robert Blum, *1807 in Köln †1848, deutscher Politiker, Publizist, Verleger und Dichter in den Jahren vor und während der Märzrevolution von 1848. Blum stammte aus sozial unterprivilegierten Verhältnissen und hatte sich zum teil autodidaktisch weitergebildet. Er war eine führende Persönlichkeit der liberalen und nationalkirchlichen Bewegung des Deutschkatholizismus.

Er war Abgeordneter in dem als Folge der Revolution entstandenen ersten demokratisch gewählten gesamtdeutschen Parlament, der Frankfurter Nationalversammlung. Dort setzte er sich für eine republikanische Verfassung des geplanten deutschen Nationalstaates ein. Er war auf Kompromisse mit dem linken Flügel der Liberalen ebenso bedacht wie auf einen strikt demokratischen Kurs. [...] Während der zweiten Revolutionsphase nahm Blum beim Oktoberaufstand 1848 auf der Seite der Revolutionäre an der Verteidigung Wiens gegen die kaiserlich-königlichen Truppen teil und wurde nach der Niederschlagung des Aufstands nach einem Standgerichtsurteil hingerichtet.

In Vertretung

Schultheiß
Stadtdirektor

Anlagen:

- 1 Ergebnis der Bürgerumfrage
- 2 Übersichtsplan